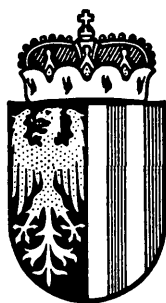


DAS NEUE BILD VON OBERÖSTERREICH

Forschungen zur Landeskunde von Oberösterreich
1930 – 1980

150 Jahre Oberösterreichischer Musealverein
Gesellschaft für Landeskunde

FESTSCHRIFT



Linz 1983

128. Band des Oberösterreichischen Musealvereines
Gesellschaft für Landeskunde
I. Abhandlungen

INHALTSVERZEICHNIS

Geisteswissenschaftlicher Teil

Kurt Holter: Vorwort	9
Josef Reiting er: Ur- und Frühgeschichte in Oberösterreich in den letzten 50 Jahren	13
Lothar Eckhart: Die dritten fünfzig Jahre römerzeitliche Archäologie in Oberösterreich	27
Alois Zauner: Ergebnisse von fünfzig Jahren Forschung zur mittelalterlichen Geschichte Oberösterreichs	45
Georg Heilingsetzer: Oberösterreich in der frühen Neuzeit (1500–1848). Ergebnisse und Tendenzen der Forschung ab 1930	85
Rudolf Zinnhobler: Oberösterreich zwischen Reformation (1521) und Revolution (1848). Erträge kirchengeschichtlicher Forschung seit 1932	109
Harry Slapnicka: Oberösterreich seit dem Jahre 1848	147
Franz C. Lipp: Volkskundliche Forschung in Oberösterreich 1933–1983	169
Kurt Holter: Zur Situation der kunstgeschichtlichen Forschung in Oberösterreich	211
Brigitte Heinzl: Ausgewählte Bibliographie 1930–1980 zur Kunstgeschichte Oberösterreichs von der Karolingerzeit bis zum 1. Weltkrieg	221
Norbert Wibiral: Denkmalschutz und Denkmalpflege im Spiegel der Fachpublikationen	227
Johann Lachinger: Schwerpunkte der Forschung zur oberösterreichischen Literatur- und Sprachgeschichte 1932–1982	241
Othmar Wessely: Forschungen zur Musikgeschichte Oberösterreichs in den letzten 50 Jahren	279

Naturwissenschaftlicher Teil

Landeskundliche Forschung in den letzten fünfzig Jahren

Geographie und Kartographie	289
Von Ingrid Kretschmer	
Mineralogie	333
Von Erich Reiter	

Geologie und Paläontologie	
Das kristalline Grundgebirge und dessen jüngere Überdeckungen	343
Von Hermann Kohl	
Die Melassezone	353
Von Bernhard Gruber	
Der Nördliche-Kalkalpen-Anteil Oberösterreichs	365
Von Bernhard Gruber	
Das Quartär	377
Von Hermann Kohl	
Meteoritenfall von Prambachkirchen	384
Von Hermann Kohl	
Speläologie	385
Von Karl Mais und Gernot Rabeder	
Meteorologie und Klimatologie	399
Von Lennart-R. Schmeiß	
Hydrologie	403
Von Hans Blaschke	
Botanik	413
Von Franz Speta	
Zoologie	
Wirbellose Tiere	431
Von Fritz und Josef Gusenleitner	
Wirbeltiere	439
Von Gerhard Aubrecht und Gertrud Th. Mayer	
Limnologie	449
Von Günter Müller und Werner Werth	
Bodenkunde	453
Von Herwig Schiller	
Angewandte Biologie	
Landwirtschaftliche Forschung	461
Von Josef Gusenleitner und Hubert H. Mayr	

Jb. Oö. Mus.-Ver.	Bd. 128/I	Linz 1983
-------------------	-----------	-----------

Wirbeltiere

Von Gerhard Aubrecht (Fische, Lurche und Kriechtiere)
und Gertrud Th. Mayer (Vögel und Säuger)

Fische

Die Fischforschung in Oberösterreich ist sehr eng mit fischereiwirtschaftlichen Untersuchungen verknüpft (s. auch Kapitel Limnologie). Auch faunistische Angaben basieren hauptsächlich auf fischereibiologischen Arbeiten.

Das Zentrum der Fischforschung lag in der fischereibiologischen Bundesanstalt in Weißenbach am Attersee von 1928 bis 1953, worüber HAEMPEL* bis 1937 jährliche Tätigkeitsberichte abgibt, ab 1953 in Scharfling am Mondsee. Über Aufgaben und Ziele berichtet ausführlich EINSELE 1959. Auch am OÖ. Landesmuseum wurde unter KERSCHNER als Fischereisachverständiger (bis 1945) und später unter HAMANN, PEHAM und KLOIBER im Rahmen der Hydrobiologischen Arbeitsgemeinschaft (1949–1970) über Fische gearbeitet. PEHAM berichtet darüber 1949 (Anonymus 1950), weitere Angaben lassen sich aus den Abteilungsberichten im Jahrbuch des OÖ. Musealvereines entnehmen.

Vom Umfang der Publikationen wurde den Fischen der Salzkammergutseen, vor allem den Coregonen, am meisten Beachtung gezollt. Untersuchungen in Fließgewässern, wie in der Donau, wurden aus methodischen Gründen nicht so häufig durchgeführt. Ebenso verhält es sich bei deren großen Nebenflüssen (Inn, Traun, Enns, Steyr). Die Erforschung der Fische in Mühlviertler Gewässern liegt nach wie vor brach. Dazu sei bemerkt, daß umfangreiche faunistische Daten über oberösterreichische Gewässer in Form von Gutachten vorliegen, die aber nicht veröffentlicht sind (mündl. Mitt. von Dr. E. Kainz).

In der Zwischenkriegszeit ragen die Publikationen von HAEMPEL (1930, 1931, 1934, 1936, 1938), LECHLER (1932, 1941) und WAGLER (bis 1941) über die Fischerei der Voralpenseen mit besonderer Berücksichtigung des Salzkammergutes hervor.

Danach folgt EINSELE, der sich ebenfalls intensiv mit fischereibiologischen Problemen vor allem der Salzkammergutseen von 1941 bis 1959 befaßt.

Die Fischfauna dieser Region haben auch NERESHEIMER (1930, 1941),

* Die Literaturzusammenstellung befindet sich in »Bibliographie zur Landeskunde von Oberösterreich 1930–1980«, Jb. Oö. Mus.-Ver., Band 128/I, Ergänzungsband 2.

LIEPOLT (1935, 1937), STUNDL (1953) und HINTENBERGER (1974) umfangreich bearbeitet.

Im Mittelpunkt des Interesses standen immer die Coregonen (Renken), die ausführlich von LECHLER (1930), WAGLER (1937, 1938, 1941, 1950), LIEPOLT (1939), GEYER (1940), NERESHEIMER (1941), EINSELE (1943, 1949, 1955), STEINER (1948), BENDA (1949), KUPKA (1950), HAEMPEL (1951) und MOGERITSCH (1978) behandelt wurden. In den voralpinen Seen erhielt auch der Seesaibling große Beachtung in Arbeiten von FREUDLSPERGER (1932), ILGNER (1936), LIEPOLT (1939), PESTA (1948), BRENNER (1977, 1978, 1979) und HONSIGERLENBURG (1980, 1982). Über Seeforellen berichten SCHINDLER & WAGLER (1936). Zur Biologie der Lauge (*Alburnus mento*) schreiben EINSELE (1950) und WESNER (1950). SPIESSBERGER (1952) und NAWRATIL (1953) untersuchen die Lebensweise des Hechtes. Weiters liegen vom Salzkammergut Arbeiten über Aal und Äsche von EINSELE (1961, 1962) vor.

Von den rechtsufrigen Nebenflüssen der Donau wurden besonders die Fische des Inn (GERBL 1935, BRUSCHEK 1950, 1954, REICHENBACH-KLINKE 1968, 1969), der Traun (KLOIBER 1950, BRUSCHEK 1959), der Enns (KERSCHNER 1937, GASCH 1950, KLOIBER & HAMANN 1954) und der Steyr (HEMSEN 1956) beschrieben. Weiters untersuchte HEMSEN (1976) die Fischfauna der Mattig und ADLMANNSEDER (1962) jene der Antiesen.

In diesen Nebenflüssen und in der Donau selbst wird der Huchen besonders hervorgehoben (SCHÖBER 1934, HAUGENEDER 1952, NERESHEIMER 1961, PICHLER 1961, BENDA ET AL. 1962, EINSELE 1962, MARKOVEC 1966 und JUNGWIRTH 1980).

Zusammenfassende Arbeiten über die Fische der Donau verfaßten STUNDL (1949), REICHENBACH-KLINKE (1962), AN DER LAN (1964), BALON (1969), MERWALD (1969) und G. TH. MAYER (1979). Besonders hervorzuheben sind Faunenlisten, die PIETSCHMANN (1939), KÄHSBAUER (1959) und BUSNITA (1967) zusammenstellten. KERSCHNER (1956) und WACHA (1956) analysierten den Linzer Fischmarkt, woraus sich viele Hinweise über Änderungen in der Fischfauna ablesen lassen.

ZANANDREA (1956) untersuchte die Gruppe der Neunaugen in systematischer Hinsicht, wobei er besonders auf das Donaugebiet eingeht. In diesen Arbeiten wurden auch die Sammlungsbestände des OÖ. Landesmuseums miteinbezogen. Auch SCHROLL (1969) berücksichtigt den oberösterreichischen Raum in seiner Neunaugen-Systematik.

Um Fischwanderungen erforschen zu können, wurden in einigen großen Fließgewässern Fischmarkierungen durchgeführt (z. B. EINSELE 1959, PESCHECK 1960). Schon 1949 befaßte sich SCHEURING mit dieser Problematik.

In den letzten 50 Jahren wurde die Fischfauna schwerwiegend durch technische Baumaßnahmen (Uferverbau, Regulierungen, Stauseen) an den Gewässern beeinflußt. Über die Auswirkungen auf Biologie und Verbreitung

handeln u. a. Untersuchungen von GASCH (1950), EINSELE (1957, 1961), BRUSCHEK (1953, 1954, 1955) und KAMALI (1978).

Die Veränderungen der Lebensräume bedingten Aktivitäten zur Erhaltung und Vermehrung der Fischbestände. Genaue Daten über die Anzahl und Art ausgesetzter Fische liegen nur in sehr begrenztem Umfang publiziert vor (SCHOBER 1934, GEYER 1940, WAGLER 1941, WESNER 1949, EINSELE 1953).

Seit Anfang der fünfziger Jahre beschäftigte sich die Mehrzahl der Autoren mit methodischen Fragen zur Aufzucht von Fischen, die aber keinen Bezug zur Landeskunde haben. Ebenso verhält es sich mit fischparasitologischen Arbeiten.

Faunistische Übersichten über die Fischfauna von Österreich und damit auch Oberösterreich bieten KÄHSBAUER (1961) und WETTSTEIN (1963). Auch BERG (1933), THIENEMANN (1950) und ILLIES (1978) informieren über den oberösterreichischen Raum. Kerschner legte 1928 Verbreitungskarten von Fischarten in Oberösterreich an, die am OÖ. Landesmuseum aufliegen (s. KERSCHNER 1930, BOCKHORN & HAMANN 1964), aber noch nicht publiziert sind.

Sehr spärliche, vereinzelte Angaben sind vom Mühlviertel vorhanden (NERESHEIMER 1938, ROISS 1967, IHLE 1973).

Änderungen der Fischfauna beschreibt MERWALD sehr ausführlich von einem begrenztem Gebiet, dem Steyregger Graben, einem Altwasser der Donau, 1960, 1973, 1979 und 1981.

In limnologischen Bearbeitungen spezieller Fließgewässertypen wurden die Fische als Glieder im Ökosystem untersucht. KAINZ ET AL. (1979) berichten vom Aiterbach und MOOG ET AL. (1981) vom Dixelbach.

Das Problem der Neueinbürgerung von Fischarten in Oberösterreichs Gewässern wurde von EINSELE (1958, 1964) und HAGER (1965) am Fall der Regenbogenforelle und von LIEPOLT & WEBER (1971) und KAINZ (1979) am Weißen Amur behandelt.

Als neue Fischarten in der Donau bei Linz stellte MERWALD (1973) den Stichling (*Gasterosteus aculeatus*) und G. TH. MAYER (1979) die Marmorgrundel (*Proterorhinus marmoratus*) fest.

Seit 1973 erschienen Untersuchungen, die sich mit dem Schwermetallgehalt in Fischen aus oberösterreichischen Gewässern befassen.

Im Zuge des Werkes »Limnologie der Nebenflüsse der Donau« sind neue Angaben über die Fische in Oberösterreich in Kürze zu erwarten.

Für viele Hinweise und freundliche Unterstützung bei der Literatursammlung danke ich besonders Herrn Dr. R. Hacker. Bei der Literaturbeschaffung halfen folgende Kollegen: Dr. M. Jungwirth, Dr. E. Kainz, Mag. A. Landmann, Dr. O. Moog, Dr. G. Müller, Dr. J. Putz, Dr. E. Weber und H. Weidbacher.

Lurche und Kriechtiere

Die Erforschung der Lurche und Kriechtiere in Oberösterreich läßt sich auf relativ wenige Personen zurückführen. Die unscheinbare und verborgene Lebensweise dieser Tiere war der Grund dafür. In den Arbeiten lassen sich Einzelbeobachtungen, Faunenlisten von bestimmten Gebieten und Untersuchungen über einzelne Arten unterscheiden. Die Mehrzahl der Autoren untersucht Amphibien und Reptilien gemeinsam.

EBERHARDT (1933) legte den Grundstein zu einer oberösterreichischen Faunenliste, die erst ab den fünfziger Jahren durch SOCHUREK, WETTSTEIN und EISELT verbessert und ergänzt wurde. Mit der Darstellung von EISELT (1961) im *Catalogus Faunae Austriae* ist vorläufig eine Liste von Lurchen und Kriechtieren in Oberösterreich erstellt, die 1978 und 1980 von SOCHUREK neu dokumentiert wurde.

Gezielt untersucht wurden der Donauraum um Linz (EBERHARDT 1933, LENTNER 1936, WETTSTEIN 1956 und 1957, HAMANN 1960, MERWALD 1965 bis 1981, HAIDER 1975, PFITZNER 1978; 1973 publizierte THEISCHINGER vorhandenes Datenmaterial) und Gebiete am unteren Inn (HEILINGBRUNNER 1967, REICHHOLF 1969, 1975 und 1981, ERLINGER, REICHHOLF, SEIDL 1972, 1974, REICHHOLF-RIEHM & REICHHOLF 1974, VOGEL 1972). Vom alpinen Bereich liegen Untersuchungen von VORNATSCHER (1951) über die Tierwelt der Kreidelucke und von PFITZNER (1976 und 1979) über das Tote Gebirge und den Ödsee vor.

Die genaue Verbreitung in Oberösterreich ist erst von einer einzigen Art, der Kreuzotter, bekannt (G. TH. MAYER 1972). Eine Fülle von Arbeiten legte MERWALD in den siebziger Jahren vor. Er berichtet auch vom sporadischen Auftreten der Sumpfschildkröte (MERWALD 1974) und bringt eine Kritik der herpetologischen Arbeiten aus Oberösterreich. Hervorzuheben sind Angaben über die bei Linz ausgesetzten Mauereidechsen (LENTNER 1936, MERWALD 1981, SOCHUREK 1982).

Einzelne Fundortangaben von verschiedenen Arten sind in den Abteilungsberichten des Jb. Oö. Mus.-Ver., in *Apollo* und *ÖKO. L.* publiziert.

Die lückenhafte Kenntnis über Vorkommen der Lurche und Kriechtiere in Oberösterreich läßt kaum Aussagen über Veränderungen ihrer Verbreitung zu.

Der Gedanke, diese eng an ihre Lebensräume gebundenen Tiere zu schützen, wird schon von SEIDL (1947) vorgetragen und schlägt sich in fast allen Arbeiten der letzten Jahre nieder. 1981 erschien der erste Teil des Handbuches der Amphibien und Reptilien Europas, in dem alle Arten des oberösterreichischen Raumes bearbeitet werden. Untersuchungen für einen Verbreitungsatlas der oberösterreichischen Lurche und Kriechtiere wurden 1982 von der Herpetologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums Wien in Angriff genommen.

Vögel

In den frühen dreißiger Jahren bis zu Beginn des Krieges war die Ornithologie in Oberösterreich auf das Erstellen einer Avifauna des Bundeslandes ausgerichtet. Um den damaligen Leiter der Biologischen Abteilung am OÖ. Landesmuseum, Th. Kerschner, hatte sich eine Gruppe von Amateuren zusammengefunden, die das Vorkommen, zum Teil die Biologie der Vögel in der Umgebung ihres Wohnortes untersuchten. Es war eine Zeit des Zusammentragens, veröffentlicht wurde wenig. In der Literatur erscheinen mit Ausnahme einer Publikation »Über die Brutvögel der Umgebung von Burghausen« (UHL 1933) und einer weiteren »Über die Neubesiedlung Oberösterreichs durch den Storch« (KERSCHNER 1935) nur Einzelbeobachtungen oder kleine Zusammenstellungen (RENNETSEDER 1930, STEINPARZ 1936 und 1938, ZEHETNER 1930) und Notizen zum Vogelzug (WATZINGER 1930, ROHRHOFFER 1932, 1933 und 1934); außerdem behandelte F. ROSENKRANZ (1934) in seiner Arbeit »Vom Zug der Rauchschnalbe in den Ostalpenländern« auch Oberösterreich.

Im Land gab es Beobachtungsschwerpunkte, und zwar die weitere Umgebung von Steyr (K. Steinparz, seine Tagebücher 1914–1950 kamen 1979 an das OÖ. Landesmuseum), Lambach (J. LINDORFER, posthum erschien 1970 »Nester und Gelege der Brutvögel Oberösterreichs«), Gmunden (A. Watzinger), Leonstein (J. Zeitlinger) und natürlich Linz. Kerschner legte privat eine Beobachtungskartei an. 1945 wird Kerschner seines Amtes enthoben, er führt zwar seine Beobachtungsaufsammlungen fort – auch während seiner Internierung im Lager Glasenbach –, verliert aber den zentralen Einfluß und den Zutritt zu den von ihm aufgebauten, reichhaltigen Sammlungen. Seine Datenkartei, die in der Folgezeit als »Archiv Kerschner« in der Literatur aufscheint, übergibt er Anfang der sechziger Jahre G. Mayer, arbeitet daran aber bis zu seinem Lebensende weiter.

Nach dem Krieg wurde der frühere Mitarbeiter Kerschners K. Steinparz (in Steyr) führender Ornithologe in Oberösterreich. Mit einer Reihe von »Schülern« beobachtete und sammelte er im wesentlichen in der weiteren Umgebung seiner Heimatstadt. »Die Vogelwelt im Bereich zweier Ennsstauseen« (BERNHAEUER, FIRBAS & STEINPARZ 1966) und eine Menge kleinerer Veröffentlichungen in der Zeit zwischen 1936 und 1966 sind der Niederschlag seiner Tätigkeit. Die Vogelsammlung von K. Steinparz kam nach seinem Tod (1967) an das Städtische Museum von Steyr.

1950 unternahm K. Steinparz den ersten Versuch, eine ornithologische Arbeitsgemeinschaft zu gründen. Es fand am 19. Juli 1950 in Gmunden die erste Zusammenkunft von Interessenten statt, später Arbeitssitzungen, und 1952 und 1953 ornithologische Lehrkurse am Landesmuseum in Linz. Die »Ornithologische Arbeitsgemeinschaft am OÖ. Landesmuseum«, deren Leitung G. Mayer übernahm, ging 1954 aus diesen Lehrkursen hervor.

Neben den Arbeiten von Steinparz wurde in der Zeit zwischen Kriegsschluß und Gründung der Arbeitsgemeinschaft über die erst in der letzten Zeit erfolgte Einwanderung und Ausbreitung der Türkentaube publiziert (ADAMETZ 1950, 1951 und 1952, KERSCHNER 1950, später GAUSS und ADELMANNSEDER 1961) und über das Brutvorkommen der Kormorane bei Linz (MERWALD 1951, 1952 und 1955, später PROKOP 1980). – Am Traunsee arbeitete O. ADLER und berichtete 1952, 1953, 1955 und 1956 über ornithologische Besonderheiten in seinem Bereich.

Im März 1956 wurden mit einem Rundschreiben von K. Steinparz und G. Mayer alle im Lande tätigen Vogelkundler zur Zusammenarbeit aufgerufen. Anfang 1957 gründete G. Mayer die »Vogelschutzstation Steyregg« als »Arbeitsgemeinschaft für angewandte Ornithologie des Österreichischen Arbeitskreises für Wildtierforschung«, die von der oö. Landesregierung seither laufend subventioniert wird. Als deren Leiter übernahm er die Lenkung der erforderlichen Zusammenarbeit und gab zu diesem Zweck ab Jänner 1958 ein hektographiertes Rundschreiben unter dem Titel »Vogelkundliche Berichte und Informationen« heraus. (Ende 1981 war die 163. Folge erschienen.)

Diese Kontaktnahme bewirkte ein Anwachsen der Zahl echter Mitarbeiter, die bereit sind, neben der eigenen Arbeit Informationen zu sammeln und zur Klärung bestimmter Problemstellungen zur Verfügung zu stellen. Damit wächst das »Archiv Kerschner« als zentrale, allen Mitarbeitern zugängliche Datenquelle.

Trotz der ansehnlichen Zahl von Mitarbeitern ist das Netz von Beobachtern keinesfalls genug, um eine Ornis Oberösterreichs – deren Erarbeitung immer noch Fernziel blieb – in einer den zeitgemäßen Ansprüchen genügenden Form zu ermöglichen. Unter den gegebenen Umständen ist die Erstellung lokaler Faunen der vorläufig günstigste Weg. Bereits erschienen waren vor 1958 »Die Brutvögel des Gebietes von Franking und Holzöster« (TRATZ 1953) und »Die Vogelwelt des Mündungsgebietes der Traun« (G. MAYER & PERTLWIESER 1955 und 1956). Es folgten »Beiträge zur Ornis des mittleren Mühlviertels« (G. MAYER 1958), »Die Vogelwelt eines Auegebietes bei Steyregg« (G. MAYER & MERWALD 1958), verschiedene Beiträge zur Vogelfauna von Linz (G. MAYER 1959, HÖNINGER 1959, ERLACH 1962, TROLL-OBERGFELL 1963, ERLACH & G. MAYER 1963, HEINRICH 1964 und HÖNINGER 1966). Außerdem erschienen Abhandlungen über die Vogelwelt des Machlandes (FIRBAS 1962), des Ibmer Moores (MERWALD 1964), des Stauseegebietes Braunau–Hagenau (ERLINGER 1965), des Feuerkogels (MITTENDORFER 1967), des Pesenbachtals (ERLACH 1969), der Stauseen am unteren Inn (REICHHOLF 1969), des Hohenstein bei Linz (MERWALD 1972), des Traunseegebietes (BLASCHEGG 1972), des Traunsteins (FORSTINGER 1973) und des Gebietes um Sandl (ERLACH & LEGO 1975). Als Besonderheit sei hier noch der Band

»Ökologische Bewertung des Raumes Linz–Enns« (G. MAYER 1977) dazu gezählt.

Für das ganze Landesgebiet suchte G. Mayer (1964) anhand einer Analyse der Areale einzelner Vogelarten allgemeingültige Verbreitungstypen zu unterscheiden. Mit Studien über die Areale weiterer Vogelarten (G. MAYER 1974 und 1980) erweiterte er diese Untersuchungen.

Unabhängig davon wurde die Verbreitung einzelner Arten im Bundesland erarbeitet, so das Vorkommen des Haubentauchers (MERWALD 1970), des Graureihers (G. MAYER 1960, BÖCK 1975 und HASLINGER & MERWALD 1977), von Purpur- und Nachtreihern (ERLINGER 1965 und FESTETICS 1970), Weißstorch (MERWALD 1963, ASCHENBRENNER & SCHIFTER 1975 und G. MAYER 1981), Höckerschwan (G. MAYER 1969 und MITTENDORFER 1978), Wildenten (MERWALD 1963), Auer- und Birkhuhn (G. MAYER 1967), Haselhuhn (G. MAYER 1978), Großem Brachvogel (BAUER 1955 und G. MAYER & WOTZEL 1967), Turteltaube (HÖNINGER & G. MAYER 1963), Zwergohreule (FIRBAS 1963), Trauerschnäpper (PETZ 1964) und den Würgern (ERLACH & G. MAYER 1968). Die Arbeiten »Der Durchzug des Regenbrachvogels in Oberösterreich« und »Raubmöwen in Oberösterreich« (G. TH. MAYER 1974 und 1977) weisen auf das Vorkommen seltener Arten hin. Über Seidenschwanzinvasionen schrieb G. MAYER 1967 und 1972.

Bereits 1956 (G. MAYER) wurde begonnen, die Phänologie von Zugvögeln zu untersuchen. Ab 1959 zeichnen im ganzen Land die Mitarbeiter kontinuierlich die Daten der ersten und letzten Beobachtungen von Zugvögeln auf. Als Ergebnis erschienen zwei Publikationen über die Rückkehr im Frühling (G. MAYER 1970 und 1977) und eine über den Abzug im Herbst (G. MAYER 1979).

Die besondere Aufgabenstellung der »Vogelschutzstation Steyregg« lag zur Zeit ihrer Gründung in der Untersuchung von Möglichkeiten zur Hebung der Siedlungsdichte höhlenbrütender Vögel im Rahmen einer biologischen Schädlingsbekämpfung. Eine zentrale, intensiv bearbeitete Nistkasten-Versuchsfläche wurde in den Donauauen bei Steyregg eingerichtet, gleichzeitig mit einer für die weitere Arbeit notwendigen Beringungsstation (G. MAYER 1957, 1959 und 1967). Zwangsläufig führten die Arbeiten in den Nistkasten-Versuchsflächen zu Untersuchungen über die Populationsbiologie höhlenbrütender Vogelarten, im besonderen bei der Kohlmeise. An Publikationen entstanden: »Ergebnisse eines Vogel-Ansiedlungsversuches im Auwald bei Steyregg« (DONNER & HÖNINGER 1961), »Gelege- und Brutstärke von Steyregger Kohlmeisen« (G. MAYER 1961), »Untersuchungen an einer Kohlmeisenpopulation im Winter« (G. MAYER 1962), »Altersaufbau, Lebenserwartung und Mortalität einer Kohlmeisenpopulation« (G. MAYER 1963), »Die Abhängigkeit der Fortpflanzungsrate vom Lebensalter bei der Kohlmeise« (DONNER & G. MAYER 1964), »Populationsbiologische Untersuchungen an Blaumeisen«

(G. MAYER 1965) und »Unterschiede in der Fortpflanzungsrate zweier Kohlmeisen-Populationen im Raum von Steyregg« (G. MAYER & MERWALD 1979). Diese Untersuchungen führen zusammen mit der fortgesetzten Beringungstätigkeit auch zu ähnlichen Forschungen bei weiteren Vogelarten, und zwar Mönchsgrasmücke (DONNER 1966) und Buntspechten (KRIEGER 1977).

Unter Heranziehung von Datenmaterial anderer Beringungsstellen in Oberösterreich entstanden als weitere Arbeiten »Der Gimpel in Oberösterreich« (G. MAYER 1976) und »Winterauftreten und Zug des Grünlings in Oberösterreich« (G. MAYER 1979). – Mit der Publikation »Der Zug österreichischer Lachmöwen« (G. MAYER & ERLINGER 1971) konnte aus den Beringungsdaten des ganzen Bundesgebietes eine sehr eindrucksvolle Darstellung geboten werden.

Bald nach Kriegsende wurde international die Notwendigkeit erkannt, die Wasservogelmengen Europas und deren Verteilung außerhalb der Brutzeit zu erfassen, um über die Abnahme oder die Gefährdung von Arten durch Umweltveränderungen rechtzeitig Aussage machen zu können. Die zentrale Leitung übernahm eine Institution in England. Für Oberösterreich als erstes österreichisches Bundesland organisierte G. Mayer 1956/57 an vorerst drei Zählstellen eine – von der Brutzeit abgesehen – monatliche Wasservogelzählung (DONNER 1959). Im Winter 1959/60 wurde bereits an den wesentlichsten Salzkammergutseen, an einzelnen Stauseen (Enns und Inn) und an Strecken der Donau registriert. 1962 wurden die Zählungen unterbrochen, 1966 an der Donau (114 Stromkilometer) vorerst nur an einem Zähltag (im Mittwinter) wieder fortgesetzt. 1967 wurde auch am Inn und am Traun- und Hallstättersee gezählt, 1968 am Attersee, Mondsee und Irrsee. Ab 1969 fanden zwei Zählungen im Jahr statt. 1972 begann die Erfassung der Wasservögel am Traunfluß.

Die jährlichen Zählergebnisse sind in der jeweiligen Folge der »Vogelkundlichen Berichte« festgehalten. Seit Beginn der Zählungen ist nun eine genügend lange Zeit verstrichen, so daß die Ergebnisse für einzelne Gewässer ausgewertet werden konnten. Erschienen sind: »Die Lappentaucher als Wintergäste auf den Salzkammergutseen 1967 bis 1976« (MITTENDORFER 1977), »Die Wintergäste am Traunsee . . .« (MITTENDORFER 1980) und weiterhin Arbeiten über den Attersee (AUBRECHT 1979), den Mondsee (MÜLLER 1979 und MÜLLER & KNOFLACHER 1981) und die oberösterreichische Donau (G. MAYER 1981). Es sei hier bemerkt, daß für die landeskundliche Erforschung das Zusammentragen von Beobachtungsdaten über Jahre hinaus den Auswertungen und Publikationen vorausgehen muß. Durch das Festhalten der Situation an bestimmten Stellen zu bestimmten Zeiten sind für die Zukunft Vergleichsmöglichkeiten gegeben, die weitere Aussagen aus dem vorhandenen Datenmaterial ermöglichen werden.

Aus den am unteren Inn beobachtenden Vogelkundlern wuchs Anfang der

sechziger Jahre J. Reichholf heraus. Nach seinem in München abgeschlossenen Zoologiestudium kehrte er als Berufsornithologe zeitweise an die Innstauseen zurück. Seine Tätigkeit auf deutscher Seite des Inns schließt vielfach oberösterreichische Gebiete mit ein, die Untersuchungen stützen sich zum Teil auch auf Beobachtungen oberösterreichischer Ornithologen. Oberösterreich betreffend erschienen von J. REICHHOLF Veröffentlichungen über den Aufenthalt bemerkenswerter Vogelarten im Bereich der Innstauseen (REICHHOLF 1962, 1963, 1964, 1965, 1971 und 1972), den Vogelzug (BEZZEL & REICHHOLF 1965, REICHHOLF 1968, 1969, 1972, 1974, 1979 und 1981) und zur Ökologie bzw. Ökosystemforschung vor allem Wasservögel betreffend (REICHHOLF 1966, 1969, 1973, 1974, 1976 und 1980).

Säugetiere

Für die säugetierkundliche Erforschung des Bundeslandes hat Th. Kerschner grundlegende Vorarbeiten geleistet. 1933 war in dem Werk »Die freilebenden Säugetiere von Österreich« (REBEL) der faunistische Stand dieser Zeit dargestellt worden. Die hier reichlich enthaltenen Angaben über Oberösterreich stammten fast durchwegs von Kerschner. Kerschners Daten bildeten auch bei den später erschienenen überregionalen Publikationen wie »Catalogus Faunae Austriae« (WETTSTEIN 1955) und »Die Wirbeltiere der Ostalpen« (WETTSTEIN 1963) wesentliche Informationsquellen. – Die von ihm aufgebauten, umfangreichen Studiensammlungen am OÖ. Landesmuseum waren Voraussetzung für eine Anzahl der unten zitierten Untersuchungen durch auswärtige Wissenschaftler.

Zur Erstellung einer Säugerfauna von Oberösterreich kam es nicht. Kleinräumige faunistische Darstellungen gibt es nur für Teile des Innviertels (ERLINGER 1969; ERLINGER, REICHHOLF & SEIDL 1974).

Nur wenige Veröffentlichungen beschäftigen sich mit dem Auftreten und der Verbreitung von Säugerarten ausschließlich in Oberösterreich: mit Fledermäusen (BAUER 1955 und 1958), Wühlmäusen (U. GRUBER 1966) und der Waldbirkenmaus (PETZ 1979). Über zwei besondere Formen des Rothirsches informieren TRATZ (1943) und KERSCHNER (1955). TRATZ (1958) und KERSCHNER (1959) behandeln auch das einmalige Auftreten des »Rohrwolfes« in Oberösterreich und Fragen zu seiner systematischen Stellung. KERSCHNER & G. MAYER (1965) beschreiben die Ausbreitung der Bisamratte, REICHHOLF (1974 und 1976) das Aussetzen und die Ausbreitung des Bibers in den Innstauseen und BAUER (1976) die Verbreitungsgrenze des Braunbrustigels.

Alle weiteren Bearbeitungen gehen über die Grenzen des Bundeslandes hinaus und wurden durchwegs auch von nicht in Oberösterreich lebenden Autoren durchgeführt. Sie behandeln Verbreitung und systematische Gliede-

rung von Rötelmaus (WETTSTEIN 1954 und U. GRUBER 1966/67), Kurzhohrmaus (BAUER 1950), Erdmaus (WETTSTEIN 1959) und der Schermäuse (PSCHORN-WALCHER 1953 und REICHSTEIN 1963), die Verbreitung der Bisamratte (SCHREIER 1956) und den Tiroler Baumschläfer (SCHEDL 1968). Über die Ausbreitung des Wildschweines berichtete SCHWARZ 1949.

In einer Reihe von umfassenden Arbeiten über heimische Säugetierarten oder Artgruppen ist Oberösterreich mit berücksichtigt. Diese Bearbeitungen entstanden am Naturhistorischen Museum in Wien und behandeln: Alpenspitzmaus (SPITZENBERGER 1966 und 1978), Sumpf- und Wasserspitzmaus (SPITZENBERGER 1980), Rauhhäutige Fledermaus (BAUER & WIRTH 1979), Haus- und Wanderratte (WOLFF, HERZIG-STRASCHIL & BAUER 1980).

Auch die Erforschung der Fauna österreichischer Höhlen erfolgte von Wien aus. Es erschienen Abhandlungen über die Tierwelt von Kreidelucke und Dachsteinhöhlen (TRIMMEL 1949, VORNATSCHER 1951 und 1964 und MAIS & SCHMID 1963) mit zahlreichen Angaben über Fledermäuse: 1964 wurde am Naturhistorischen Museum in Wien eine Biospeläologische Arbeitsgemeinschaft gegründet (BAUER, BAAR, A. MAYER & WIRTH 1979), die weitere Untersuchungen, vor allem die Fledermausverbreitung betreffend, durchführte. In den Publikationen von A. MAYER und WIRTH (1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1973 und 1974) und WALTER (1972) sind Nachweise aus Oberösterreich enthalten. STROUHAL und VORNATSCHER veröffentlichen 1975 den »Katalog der rezenten Höhlentiere Österreichs«.

Über Fledermausberingungen in Oberösterreich publizieren J. GRUBER (1960) und ABEL (1960).

Auch Forschungsarbeiten über Säugetervorkommen in der Vergangenheit wurden durchgeführt. BAUMGARTINGER (1952) und TRATHNIGG (1956) berichten über Säugetiere in der Umgebung von Scharnstein in vergangenen Jahrhunderten und BACHMANN (1952) über Großraubwild im Mühlviertel. Ergebnisse nach Untersuchungen von Tierknochen aus Bodenfunden (Sammlungen des OÖ. Landesmuseums) sind Publikationen über frühneuzeitliche, mittelalterliche und spätrömerzeitliche Säugetiervorkommen aus Linz und Enns (KNECHT 1966 und MÜLLER 1967). WOLFF (1974, 1975 und 1977) bearbeitet das aus Pfahlbausiedlungen im Salzkammergut stammende Knochenmaterial und macht Aussagen zu der damaligen Säugetierfauna. – In einer umfassenden Darstellung behandelt AUSSERER (1946) Geschichte, Verbreitung, Aussterben und Wiedereinbürgerung des Alpensteinbockes im Alpenraum. Eine kurze Zusammenstellung über Braunbären im gleichen Gebiet liefert KUTSCHERER (1950).